

## Die Schlangen der Erimonìssia in den Kykladen (Griechenland)

HANS ULRICH LOTZE

Mit 9 Abbildungen

Erimonìssia<sup>1</sup> heißt „einsame Inseln“ und ist der offizielle Name einer im Dreieck zwischen Íos, Nàxos und Amorgòs in den Zentral-Kykladen gelegenen Inselgruppe. Die Bezeichnung ist treffend. Mögen sich für den mitteleuropäischen Reisenden mit dem Begriff der Einsamkeit gewisse romantische Vorstellungen verbinden, für die Bewohner dieser kleinen windgepeitschten Eilande bedeutet sie nur schlechte Verkehrslage, Wassermangel und Landflucht der Jungen.

Von den ungefähr zwei Dutzend Inseln, Inselchen und Klippen, die die Gruppe der Erimonìssia bilden, tragen nur drei nennenswerte Siedlungen, während drei andere von einzelnen Familien bewohnt werden.

Die bedeutenderen Inseln sind (Abb. 1):

	Fläche in km <sup>2</sup>	Höhe in m über NN	Einwohner
Iràklia	18,08	419	ca. 155
S'chínùssa	8,83	134	ca. 196
Kèros	15,23	432	ca. 8
Àno- und Kàto-Kufonìssi	13,00	114	ca. 277

Die Inseln bilden geographisch, wirtschaftlich und historisch eine Einheit und sollen deshalb auch im folgenden als solche behandelt werden.

Die Inseln sind trocken. Der Wasserbedarf für Mensch, Vieh und Kulturen muß aus Regenwasserzisternen gedeckt werden. Angebaut werden hauptsächlich Gerste, Hafer und an günstigeren Stellen etwas Wein und Gemüse (Abb. 2). Die wenigen Feigen- und Olivenbäume müssen mit teilweise über mannshohen Mauern gegen den Wind und vor Ziegenfraß geschützt werden. An wildwachsenden Bäumen sieht man fast ausschließlich eine Wacholder-Art (*Juniperus phoenicea*), meistens in buschigen Horsten, seltener als hochstämmiges Gewächs (Abb. 3). Weidegebiete und Brachland sind von der kaum kniehohen Mittelmeerheide, der Phrygana, bedeckt (Abb. 4). Sie besteht hier hauptsächlich aus den Kugelbüschen der stacheligen Bibernelle (*Poterium spinosum*).

<sup>1</sup> Die Transskription neugriechischer Eigennamen erfolgte rein phonetisch; der Vokal der betonten Silbe ist akzentuiert.

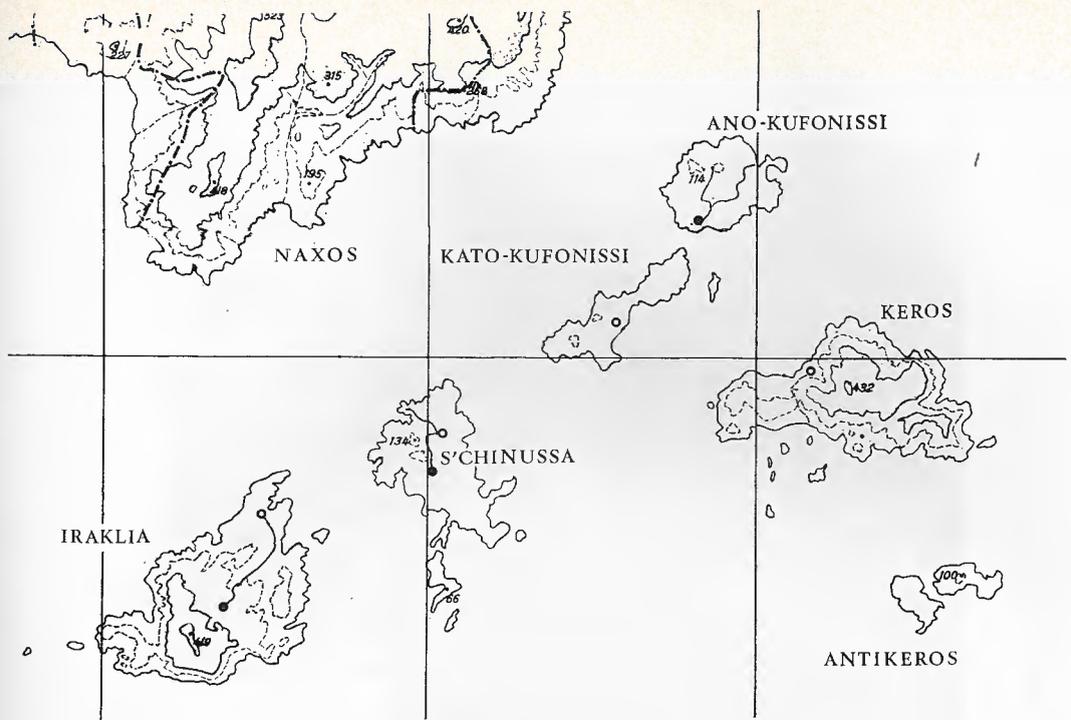


Abb. 1. Übersichtskarte der Erimonissia.  
 General map of the Erimonissia, Cyclades.



Abb. 2. Gerstenfelder und Oliven auf S'chinussa, im Hintergrund Keros.  
 Fields of barley and olives on S'chinussa, Keros in the background.



Abb. 3. Dichte Bestände von *Juniperus phoenicea* auf Kèros.

Dense stand of *Juniperus phoenicea* on Kèros.

Anlässlich der herpetologischen Streifzüge auf Amorgòs (LOTZE 1970) erwuchs der Wunsch, mehr über die Schlangenfauuna der Erimonissia zu erfahren, bilden sie doch die Verbindung zu den gut erforschten Nachbarinseln Nàxos und Íos, deren Bezüge zu Amorgòs durch *Eryx jaculus* und *Elaphe quatuorlineata* gegeben sind.

Bekannt war bisher durch WETTSTEIN (1953) das Vorkommen von *Eryx jaculus turcicus* auf Kèros und Antikeros sowie das von *Vipera ammodytes meridionalis* auf Iràklia. BUCHHOLZ (1955) hatte auf fast allen Inseln der Erimonissia gesammelt, ohne Schlangen zu erbeuten.

Auf zwei Ferienfahrten (vom 12. bis 20. Mai 1971 und vom 13. bis 24. Mai 1972) besuchte ich zusammen mit meiner Frau die Inseln Kèros, Iràklia, S'chinùssa und Àno-Kufonissi; die beiden letzten zweimal. Neben der eigentlichen Suche im Gelände trachteten wir durch eingehende Befragung der Einheimischen, brauchbare Angaben zu erhalten. Diese Methode wurde möglich, weil sich meine Frau einige Kenntnisse der neugriechischen Umgangssprache angeeignet hatte und zeitigte teilweise überraschende Resultate.



Abb. 4. Phrygana auf S'chinùssa, Ausblick gegen Kàto-Kufonìssi.  
Vegetation on S'chinùssa, Kàto-Kufonìssi in a distance.

***Eryx jaculus turcicus* (OLIVIER) (Abb. 5)**

Einheimischer Name: Tiflitis.

Material:<sup>2</sup> S'chinùssa: 18. V. 1971 (1200/98), 19. V. 1971 (1200/100), 20. V. 1972 (1241/82), 20. V. 1972 (1200/83). — Kufonìssi: 15. V. 1971 (1200/99), 22. V. 1972 (lebend). — Iràklia: 15. V. 1972 (1241/78), 15. V. 1972 (1241/79), 16. V. 1972 (lebend).

Verbreitung: Die westliche Sandboa kommt — wohl mit Ausnahme der kleinen Klippen — auf allen Inseln der Gruppe vor, da sie durch WETTSTEIN (1953) bereits für Kèros und Antikeros nachgewiesen wurde. Antikeros konnten wir leider nicht besuchen und von Kèros kein Belegexemplar mitbringen. Den mir glaubwürdig scheinenden Angaben eines Einwohners zufolge, kommen außer den „Tiflitis“ keine anderen Schlangen auf dieser Insel vor. Von S'chinùssa, Kufonìssi und Iràklia bisher offenbar noch nicht nachgewiesen.

Vorkommen: Entgegen der Vorstellung, die man sich dem deutschen Gattungsnamen zufolge vom Vorkommen dieser Schlangen macht, fanden sie sich hier wie auch auf anderen Kykladen (Amorgòs, Íos und Nàxos) fast ausschließlich auf harten Böden unter Steinen, selten ungedeckt im Freien. Die einzige Ausnahme betraf ein Exemplar von S'chinùssa, das in einer sandigen Meeresbucht

<sup>2</sup> Alle Sammlungsnummern beziehen sich auf das Muséum d'Histoire Naturelle, Genève; als lebend aufgeführte Tiere befinden sich im Besitz des Verfassers und sollen — falls konservierbar — am gleichen Ort deponiert werden.

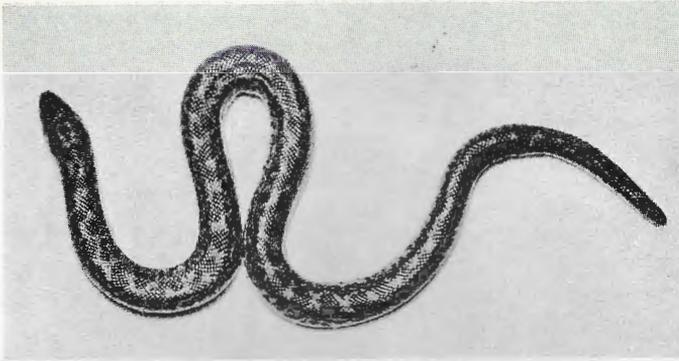


Abb. 5. *Eryx jaculus turcicus* (16.V. 1972) von Iràklia. Etwa 25 cm lang.  
*Eryx jaculus turcicus* (16. V. 1972) from Iràklia. Length about 25 cm.

unter einem Stein, nur wenige Schritte vom Wasser entfernt, gefunden wurde. Die von WETTSTEIN (1953) erwähnten „unverkennbaren Wohnlöcher“ dieser Art konnten vielerorts festgestellt werden. Es sind finger- bis daumendicke, glattrandige Löcher, meist steil nach unten führend, deren Mündung oft unter Steinen oder am Fuß einer Mauer liegt. Ob diese Löcher von den Schlangen selber angelegt werden, oder ob es sich um die Arbeit anderer Tiere (Nager, Ameisen?) handelt, wage ich nicht zu entscheiden. Obwohl ich den *Eryx* erhebliche Fähigkeiten im Graben zubillige, kommen mir angesichts des von der Sonne steinhart gebackenen Bodens Zweifel, ob sie diese Löcher selber hergestellt haben können. Sicher ist jedenfalls, daß sie dieselben benützen. In einem Fall gelang es einem ca. 30 cm langen Tier, sich ungefähr mit einem Körperdrittel in einem dieser Löcher zu bergen, bevor es erfaßt werden konnte. Um die Schlange auszugraben, bedurfte es einer Viertelstunde Arbeit mit dem Taschenmesser. Einwohner von Kufonissi berichteten, daß bei winterlichen Aushubarbeiten Sandboas in mehreren Metern Tiefe gefunden wurden.

***Vipera ammodytes meridionalis* BOULENGER (Abb. 6)**

Einheimischer Name: Cheriùlia.

Material: Iràklia: 14. V. 1972 (♂ 1241/84). — Àno-Kufonissi: 14. V. 1971 (♂ 1242/58), 16. V. 1971 (♀ 1242/59), 14. V. 1972 (♂ lebend), 22. V. 1972 (♀ lebend), 23. V. 1972 (♀ lebend).

Verbreitung: Nachdem WETTSTEIN (1953) diese Schlange auf Iràklia gefunden hatte, konnte sie jetzt auch für Àno-Kufonissi nachgewiesen werden. Àno- und Kàto-Kufonissi bilden gewissermaßen eine Doppelinsel, da sie nur durch einen schmalen und seichten Meeresarm voneinander getrennt sind. Die Einwohner von Kufonissi versicherten einmütig, daß die Vipern auf Kàto-Kufonissi nicht vorkämen. Eine Behauptung, die zu prüfen leider keine Gelegenheit war.

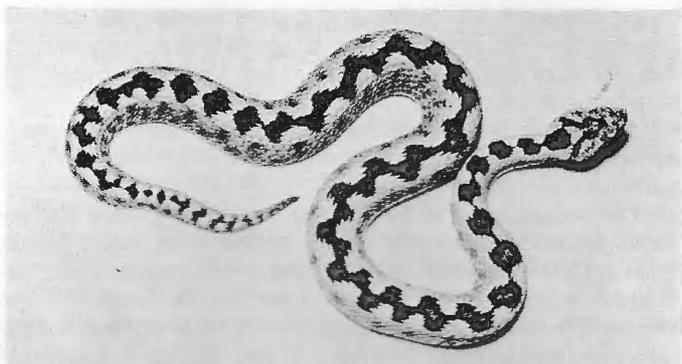


Abb. 6. *Vipera ammodytes meridionalis* (♂ 14. V. 1972) von Äno-Kufonissi, ca. 35 cm lang.

*Vipera ammodytes meridionalis* (♂ 14. V. 1972) from Äno-Kufonissi. Length about 35 cm.

Vorkommen: Das Belegstück von Iràklia wurde in einem durch Mauern terrassierten, steilen Brachfeld oberhalb des Hauptdorfes Chòra gefangen. Als WERTSTEIN (1953) am 3. Mai 1934 innerhalb weniger Stunden drei ♂ der Sandvipere auf dieser Insel fing, erhielt er den Eindruck, die Schlangen kämen hier sehr häufig vor. Leider kann ich nach fünftägiger Nachsuche und nur einem Fang diese Auffassung nicht bestätigen.

Auf der sehr flachen Insel Äno-Kufonissi scheinen die Sandottern hauptsächlich die Wege und Felder begrenzenden Bruchstein-Mauern zu bewohnen. Alle fünf Exemplare wurden am Fuß solcher Mauern unter heruntergefallenen Steinen erbeutet. Drei andere (1 ♀, 2 ♂) konnten sich dem Zugriff entziehen. In der Tat bietet dieser Biotop den Schlangen nicht nur ausgezeichnete Deckung, sondern auch Aufenthaltsräume verschiedenster Temperaturstufen auf engstem Raum und zudem durch die überall vorhandenen Nacktfinger-Geckos (*Gymnodactylus k. kotschyi*) eine solide Ernährungsbasis. Bei Fütterungsversuchen im Terrarium wurden Geckos — sogar tiefgefrorene und wiederaufgetaute — sofort angenommen, während Eidechen (*Lacerta erhardii*) und nestjunge Mäuse zuerst abgelehnt wurden. In einzelnen Fällen gelang es nur unter Schwierigkeiten, die Tiere an Mäuse zu gewöhnen.

### ***Elaphe quatuorlineata* (LACÉPÈDE) (Abb. 7-9)**

Einheimischer Name: Lafitis, Lafitàtis.

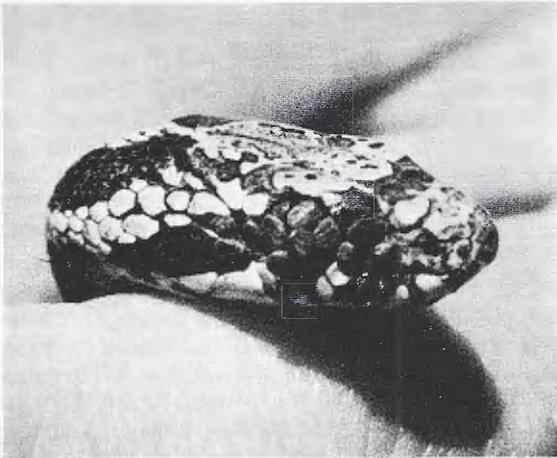
Material: Iràklia: 16. V. 1972 (juvenil, lebend), 17. V. 1972 (1241/85).

Verbreitung: Die Vierstreifennatter war bisher von den Erimonissi nicht bekannt. Zu meinem nicht geringen Erstaunen erkannten die Bewohner von S'chinussa sofort ihre einheimische „Lafitis“, als ihnen eine lebende ausgewachsene Vierstreifennatter einer anderen Insel gezeigt wurde. Leider gelang es während

beider Besuche auf S'chinùssa nicht, eines Belegexemplares habhaft zu werden. Die Aussagen der Einheimischen waren jedoch so einstimmig und überzeugend, daß ich nicht zögere, S'chinùssa in das Verbreitungsgebiet dieser Art einzubeziehen.

Auf Iràklia fand ich ein semiadultes Tier, das kurz zuvor von einem Hirten erschlagen worden war. Ein lebendes juveniles Stück wurde von einem Knaben gebracht.

Die bedauernswerte Natter war stark von großen Zecken befallen. Allein deren dreizehn hatten sich um das rechte Auge herum festgeheftet, das unter ihren vollgesogenen bleigrauen Körpern vollkommen verschwand (Abb. 7). Andere dieser Parasiten hatten sich auf Rücken, Flanken und Schwanz der Schlange verteilt. Die Zecken wurden mit Olivenöl bepinselt und konnten einige Stunden später entfernt werden. Es zeigte sich nun, daß die Augengrube stark eingefallen war, aber anfänglich gehegte Befürchtungen um die Funktionstüchtigkeit des Organs erwiesen sich glücklicherweise als gegenstandslos.



Ab. 7. Das rechte von Zecken bedeckte Auge der Vierstreifenatter von Iràklia.

Right eye of *Elaphe quatuorlineata* from Iràklia, covered by ticks.

Einen ähnlichen punktförmigen Massenbefall mit Zecken hatte ich 1970 auf Ios an einer halbwüchsigen *Elaphe q. praematura* festgestellt. In diesem Fall hatte sich eine Reihe Zecken zwischen den Subcaudalia kurz hinter dem Anale eingeknistet und durch ihre konzertierte Aktion die Blutversorgung des Schwanzes bereits deutlich in Mitleidenschaft gezogen. Ich halte es nicht für ausgeschlossen, daß die auffallend häufig beobachteten Schwanzverstümmelungen bei Vierstreifenattern der Zentral-Kykladen auf die Tätigkeit dieser Zecken zurückzuführen sind.

Spätere Sammler seien darauf hingewiesen, daß die Bewohner von Iràklia *Elaphe quatuorlineata* in der gefleckten Jugendphase für eine eigene, höchst giftige Art halten, die sie mit dem Namen „Ochià“ bezeichnen. Tiere der gestreiften Phase werden „Lafiti“ genannt und meistens für harmlos gehalten. Bevor man diese „Fehlbestimmung“ der Einheimischen belächelt, möge man daran

denken, daß auch MERTENS (1961 b) die Ähnlichkeit jugendlicher Vierstreifen-  
nattern mit der Zeichnung einer *Vipera* so erheblich fand, daß sie ihn vor dem  
Zugreifen etwas stutzen ließ.

**Eidonomie:** Die Pholidose des Kopfes stimmt bei beiden Tieren mit den  
von SCHREIBER (1912) für die westliche *Elaphe q. quatuorlineata* dargestellten  
Verhältnissen und Proportionen überein. Von den jeweils acht Supralabialia  
liegen das 4. und 5. am Auge; es sind jeweils zwei Praeocularia vorhanden, ein  
sogenanntes Pseudosuboculare fehlt. Auch die Pholidose des Körpers und Schwanzes  
fällt in die von SCHREIBER (1912) angegebenen Variationsbreiten: beide  
Exemplare weisen 25 Schuppenreihen um die Körpermitte auf; das juvenile  
(lebende) Tier zeigt 207 Ventralia und 74/74 + 1 Subcaudalia; das andere  
(MHNG 1241/85) hat 206 Ventralia und 70/70 + 1 Subcaudalia.

Interessanterweise ist bei beiden Nattern im Bereich des Anale und letzten  
Ventrals eine Anomalie zu beobachten. Beim lebenden Tier ist die linke Seite  
des Anale stark vergrößert und spaltet das letzte Ventrals in ein linkes kleines  
und ein rechtes größeres Teil. Im anderen Fall ist die rechte Seite des Anale  
stark vergrößert und nimmt die entsprechende Hälfte des letzten Ventrals ein.  
Das erschlagene aufgefundene Exemplar (MHNG 1241/85) ist mit einer Total-  
länge von 935 mm (Kopf-Rumpflänge 750 mm) zwar noch nicht ausgewachsen,  
weist jedoch keine Spur der jugendlichen Fleckenzeichnung mehr auf. Von der  
sehr hellbraunen Grundfärbung setzen sich die vier schmalen schwarzbraunen  
Längsstreifen scharf ab. Sie nehmen nur eine halbe bis eine Schuppenbreite ein.  
Der Schwanz ist ungestreift; der Bauch fleckenlos gelblichweiß.

Das lebende Exemplar (16. V. 1972) befand sich bei einer Totallänge von  
470 mm (Kopf-Rumpflänge 375 mm) in der typischen Übergangsphase. Auf der  
hellbeigen Grundfärbung hoben sich neben den noch stark pigmentierten schwarz-  
braunen Jugendflecken die vier Längsstreifen bereits in gleicher Stärke hervor.  
Dadurch entstand auf dem Rücken das für dieses Entwicklungsstadium charakte-  
ristische Leitemuster (Abb. 8). Die weitere Entwicklung wurde im Terrarium  
beobachtet, wo sich die junge Natter als unkomplizierter Pflegling und guter  
Fresser (Labormäuse entsprechender Größe) erwies. Häutungen erfolgten am  
20. VI., 21. VII., 25. VIII., 10. X. und 12. XI. 1972 und am 6. I., 15. II. und  
7. IV. 1973. Die schwarzbraune Vierstreifung veränderte sich nicht mehr, trat  
aber durch das allmähliche Verblässen der Fleckenzeichnung optisch immer stärker  
hervor. Die Grundfärbung erhielt eine deutliche Grau-Komponente.

Am 6. I. 1973 war das Tier zu einer Gesamtlänge von 695 mm heran-  
gewachsen. Auf der beige-hellgrauen Grundfärbung waren die Flecken weit-  
gehend verblaßt. Im hinteren Körperdrittel bereits gänzlich erloschen, waren sie  
in der Körpermitte noch schwach, gegen den Kopf hin deutlicher sichtbar. Bis  
zum 25. II. 1973 hatte die Schlange eine Gesamtlänge von 805 mm erreicht. Die  
Grundfärbung war in ein sanftes Hellbraun übergegangen und die Flecken  
soweit verblaßt, daß nur noch die ersten fünf hinter dem Kopf ganz schwach  
sichtbar waren (Abb. 9). Sie verschwanden kurze Zeit danach.

**Taxonomie und Synonymie:** Die Populationen der Vierstreifennattern  
von den Zentral-Kykladen waren und sind Gegenstand unterschiedlichster Beur-  
teilungen. MERTENS & WERMUTH (1960) führen zwei lokale Subspecies auf,

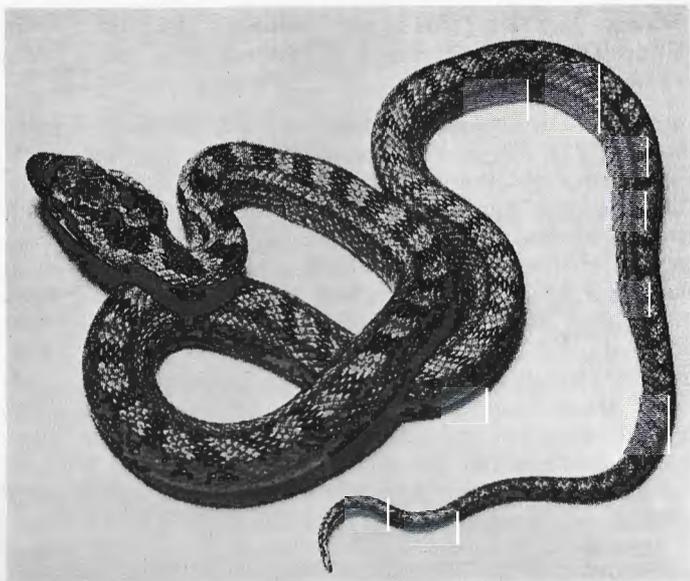


Abb. 8. *Elaphe quatuorlineata* von Iràklia am 3. Juni 1972 mit einer Länge von 470 mm.  
*Elaphe quatuorlineata* from Iràklia. Length 470 mm (3. VI 1972).

nämlich *Elaphe quatuorlineata muenteri* BEDRIAGA von der Insel Mýkonos und *Elaphe quatuorlineata praematura* WERNER von der Insel Íos, während für die dazwischen liegende Insel Nàxos die Nominatform *Elaphe quatuorlineata quatuorlineata* angegeben wird.

Wie MERTENS (1961 a) ausführt, kann der von BUCHHOLZ (1961) vertretene Standpunkt, *E. q. praematura* als Synonym von *E. q. muenteri* aufzufassen, durchaus richtig sein. Er betont aber gleichzeitig, daß das bisher bekannte Material noch zu unzureichend sei, um diese Auffassung zu stützen.

WETTSTEIN (1963) hält *E. q. muenteri* von Mýkonos für ein Synonym der Nominatform, zu der er auch die Vierstreifennattern von Nàxos rechnet. Seiner Meinung nach könnte man eher die Subspecies *E. q. praematura* als nur schwach charakterisierte Form einziehen als die auf falschen Voraussetzungen beruhende Subspecies *E. q. muenteri* aufrechterhalten.

CLARK (1967) weist die Vierstreifennatter erstmals für die Inseln Pàros und Santorini (= Thira) nach, für letztere allerdings nur durch eine 930 mm lange Häutung. Er stellt sie ebenso wie die Populationen von Íos, Nàxos, Amorgòs und Mýkonos (!) zu *E. q. praematura*. Später verwendet CLARK (1971) für dasselbe Verbreitungsgebiet den von BUCHHOLZ (1961) bevorzugten Namen *E. q. muenteri*. Er scheint sich hauptsächlich auf das Merkmal der Kleinwüchsigkeit zu verlassen, obwohl ihm von beiden neuen Fundorten keine ausgewachsenen

Stücke vorlagen. Daneben erwähnt er auch das von WERNER (1935) angegebene Merkmal des frühen Auftretens der adulten Längsstreifung.

Dieses Merkmal wurde jedoch wertlos, seit MERTENS (1961 a) nachgewiesen hat, daß es nicht nur sehr variabel ist, sondern auch bei Tieren der Nominatform von ca. 50 cm Gesamtlänge auftreten kann, die also dasselbe Übergangskleid tragen, wie der 50 cm lange Typus von *E. q. muenteri* und ein 53,5 cm langer Paratypus von *E. q. praematura*. Das Merkmal zur Unterscheidung von *E. q. praematura* ist vielmehr, wie MERTENS (1961 a) aufgezeigt hat, das frühe Verblässen der jugendlichen Fleckenzeichnung bei den Nattern von Íos. Es ist durchaus möglich, daß sich auch dieses Merkmal als nicht konstant erweisen wird, sobald mehr jugendliche Tiere gesammelt oder im Terrarium nachgezüchtet werden. Leider hat das von CLARK (1967) vorgelegte Material keine Klärung gebracht: Sein juveniles Tier von Páros (No. 63/239) weist bei einer Gesamtlänge von 397 mm das Zeichnungsbild der Übergangsphase auf („blotches fading; trace of lateral stripes“) und ist offenbar in diesem Zustand konserviert worden, so daß der Zeitpunkt des endgültigen Verblässens der Flecken nicht beobachtet

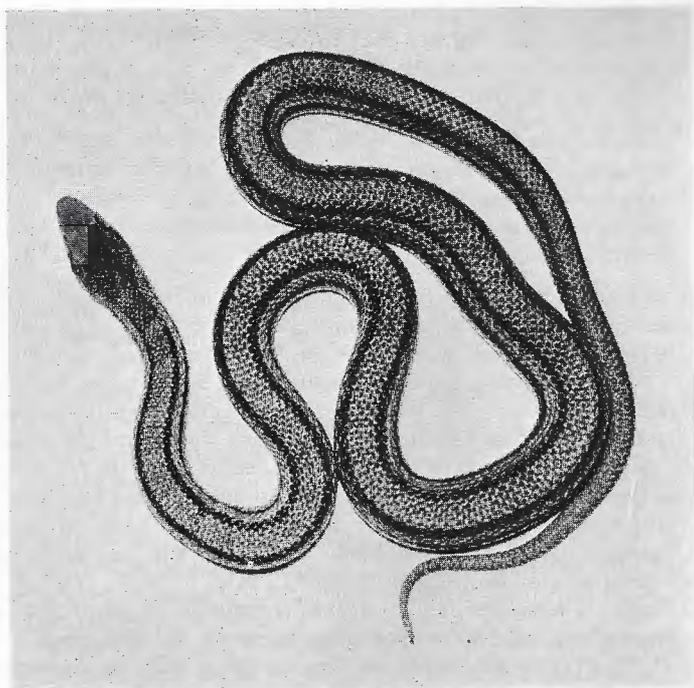


Abb. 9. *Elaphe quatuorlineata* von Iràklia am 25. Februar 1973 mit einer Länge von 805 mm.

*Elaphe quatuorlineata* from Iràklia. Length 805 mm (25. II. 1973).

werden konnte. Ich halte deshalb eine subspezifische Bewertung der Populationen von Páros und Santorini für verfrüht. Auch die von Mýkonos stammende Häutung (No. 66/437) von 841 mm Länge, die nur die vier Längsstreifen aber keine Fleckung erkennen läßt, ist nur bedingt aussagekräftig. Ich habe die Häutungen meines Exemplares aus Iràklia sehr genau daraufhin kontrolliert: Nach der Häutung vom 6. I. 1973 war das Tier 695 mm lang und die hellbraune Fleckung hinter dem Kopf noch deutlich sichtbar. An der Häutung waren jedoch ausschließlich die am lebenden Tier schwarzbraunen Längsstreifen zu erkennen. Es ist daher nicht erwiesen, daß das vielleicht 70 bis 75 cm lange Tier von Mýkonos vollkommen fleckenlos gewesen sein muß.

Von den beiden Tieren aus Iràklia weist eines (MHNG 1241/85) bei einer Länge von 935 mm die charakteristische Adultzeichnung auf und ist daher zur Determinierung der Subspecies unbrauchbar. Dagegen läßt der am lebenden Exemplar beobachtete Prozeß der Umfärbung eine Gegenüberstellung mit dem Typus von *E. q. praematura* zu, der mit 66 cm Länge nur noch geringe Reste der Flecken aufweist und im wesentlichen längsgestreift ist. Dieses Entwicklungsstadium wurde vom Iràklia-Tier offenbar nach der Häutung vom 6. I. 1973 erreicht, bei der es allerdings schon 695 mm lang war. Obwohl der Längenunterschied nicht sehr groß ist, will ich anhand nur eines exakt beobachteten Falles keine subspezifische Zuordnung vornehmen. Vielmehr glaube ich, daß das aus Iràklia vorliegende Exemplar die Annahme von MERTENS (1961 a) bekräftigt, wonach die Vierstreifennattern von Nàxos (anzufügen wäre Páros, Iràklia und vielleicht S'chinùssa) eine intermediäre Stellung zwischen der Nominatform und *E. q. praematura* einnehmen.

### Die übrige Herpetofauna

Amphibien konnten auf keiner der besuchten Inseln festgestellt werden, was angesichts der fehlenden Laichgewässer auch nicht verwundert. Auf allen Inseln heimisch ist hingegen die Kykladen-Eidechse *Lacerta erhardii*, meistens in der Unterart *L. erhardii naxensis*. Ob die Population von Kufonissi auch dieser Subspecies zugerechnet werden muß, wage ich nicht zu entscheiden. Von der Klippe Phytiusa (eigentlich Ofidùssa) südlich von S'chinùssa wurde eine eigene Unterart *L. erhardii phytiusae* WETTSTEIN beschrieben. Ebenfalls auf allen Inseln ist der Nacktfinger-Gecko *Gymnodactylus k. kotschyi* zu finden. Der Halbfinger-Gecko *Hemidactylus t. turcicus* konnte, außer auf Kèros, überall beobachtet werden. Die Johannisechse *Ablepharus k. kitaibelii* wurde nur auf Kufonissi gefunden. Es ist möglicherweise ein Neunachweis (MHNG 1241/77; 23. V. 1972). In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß die früher (LOTZE 1970) durch Beobachtung gemachte Feststellung auf Nàxos inzwischen durch ein Belegexemplar (MHNG 1241/76; 11. V. 1972) gesichert werden konnte. Es ist nicht ausgeschlossen, daß dieser kleine und schwer zu entdeckende Skink auch noch auf anderen Inseln der Erimonissia gefunden wird.

Nach den derzeitigen Kenntnissen läßt sich die Herpetofauna der Erimonissia in folgender Übersicht zusammenfassen:

	Antikeros	Kèros	Kufonissi	S'chinùssa	Iràklia
<i>Ablepharus kitaibelii</i>			×		
<i>Lacerta erhardii</i>	×	×	×	×	×
<i>Gymnodactylus kotschyi</i>		×	×	×	×
<i>Hemidactylus turcicus</i>			×	×	×
<i>Eryx jaculus</i>	×	×	×	×	×
<i>Elaphe quatuorlineata</i>				×	×
<i>Vipera ammodytes</i>			×		×

### Beziehungen zu Nachbarinseln

Wie von der geologischen Entstehungsgeschichte her zu erwarten ist, bestehen auffallende Verbindungen zu den nordwestlichen Inseln Pàros und Nàxos. In der Tat weisen die Erimonissia keine eigenständigen Formen auf, und man könnte sie geradezu als herpetologischen Appendix des Pàros-Nàxos-Blockes bezeichnen, finden sich doch alle sieben Arten der Erimonissia, meistens sogar in den gleichen Subspecies, auf jenen großen Nachbarinseln wieder. Die geringe Flächenausdehnung hat jedoch zu extremeren ökologischen Verhältnissen und dadurch zu einer ausgesprochenen Verarmung geführt. So fehlen, im Gegensatz zum Pàros-Nàxos-Block, nicht nur alle Amphibien (*Bufo v. viridis*, *Hyla a. arborea*, *Rana r. ridibunda*) und Schildkröten (*Clemmys caspica rivulata*), sondern auch die größeren Echsen (*Agama s. stellio*, *Lacerta t. trilineata*) und manche Schlangen (*Typhlops vermicularis*, *Elaphe situla*, *Natrix n. persa*, *Telescopus f. fallax*).

Die Beziehungen zum südwestlich liegenden Ios sind ebenfalls sehr deutlich. Diese Insel hat sechs Arten mit den Erimonissia gemein: *Lacerta erhardii*, *Gymnodactylus kotschyi*, *Hemidactylus turcicus*, *Eryx jaculus*, *Elaphe quatuorlineata* und *Vipera ammodytes*. Zwar findet sich zusätzlich noch *Lacerta trilineata*, andererseits scheint *Ablepharus kitaibelii* zu fehlen. Als eigenständiges Element der Insel Ios kann die Vierstreifennatter betrachtet werden, die sich von den nördlicheren und östlicheren Inselpopulationen etwas differenziert hat und als eigene Unterart (*Elaphe q. praematura*) beschrieben worden ist.

Das östlich liegende Amorgòs hat ebenfalls sechs Arten mit den Erimonissia gemein: *Ablepharus kitaibelii*, *Lacerta erhardii*, *Gymnodactylus kotschyi*, *Hemidactylus turcicus*, *Eryx jaculus* und *Elaphe quatuorlineata*. Zwei davon sind jedoch in anderen Unterarten vorhanden; nämlich *Lacerta erhardii amorgensis* und *Elaphe quatuorlineata rechingeri*. Zusätzlich finden sich hier wieder zwei Amphibien-Arten (*Bufo viridis* und *Rana ridibunda*), während *Vipera ammodytes* zu fehlen scheint.

### Zusammenfassung

Untersucht wurden Schlangen der Inselgruppe der Erimonissia in den Kykladen. Die beiden bisher von dort bekannten Arten konnten für einige Inseln neu nachgewiesen werden, nämlich *Eryx jaculus turcicus* für Iràklia, S'chinùssa und Kufonissi und *Vipera*

*ammodytes meridionalis* für Kufonissi. Neu für die Inselgruppe ist *Elaphe quatuorlineata*, deren Vorkommen für Iràklia nachgewiesen, für S'chinussa wahrscheinlich gemacht wird. Die Eidonomie dieser Vierstreifennatter wird beschrieben, ihre Taxonomie und Synonymie diskutiert. Eine unterartliche Zuordnung wird nicht vorgenommen und die Gründe hierzu dargelegt. Die übrige Herpetofauna der „einsamen Inseln“ wird kurz dargestellt und die Beziehungen zu den Nachbarinseln besprochen.

#### Summary

Snakes of the Erimonissia-group in the Cyclades were examined. Both species known there were proved anew in the case of several islands, they are *Eryx jaculus turcicus* for Iràklia, S'chinussa and Kufonissi and *Vipera ammodytes meridionalis* for Kufonissi. *Elaphe quatuorlineata* is new to the group of islands, the existence of which has been proved in Iràklia and is thought probable on S'chinussa. The morphology of *Elaphe quatuorlineata* from Iràklia is described and its taxonomy and synonymy is discussed. A classification according to subspecies is not presented and the reasons for this are stated. The remaining herpetofauna of „lonely islands“ is described in brief and the relationship to the neighbouring islands is discussed.

#### Schriften

- BUCHHOLZ, K. F. (1955): Herpetologische Ergebnisse zweier Cycladenreisen. — Bonner zool. Beitr., 6: 95-110.  
— — — (1961): Über *Elaphe quatuorlineata* von den Zykladen und das *Elaphe*-Taxon von der Insel Amorgos. — Bonner zool. Beitr., 12: 68-86.  
CLARK, R. J. (1967): Comments on the subspecies of the snake *Elaphe quatuorlineata* in Greece. — Copeia, 4: 868-871.  
— — — (1971): Further comments on the Aegean 4-lined snake, *Elaphe quatuorlineata* (LACÉPÈDE), including a consideration of the Amorgos *Elaphe* snakes. — Brit. J. Herpetol., 4: 207-209  
LOTZE, H. U. (1970): Bemerkungen zur Herpetofauna der Insel Amorgos. — Salamandra, 6: 119-127. Frankfurt am Main.  
MERTENS, R. (1961a): Zur Synonymie, Taxionomie und Verbreitung der Vierstreifennatter, *Elaphe quatuorlineata*. — Bonner zool. Beitr., 12: 324-331.  
— — — (1961b): Die Amphibien und Reptilien der Insel Korfu. — Senckenbergiana biol., 42: 1-29. Frankfurt am Main.  
MERTENS R. & WERMUTH, H. (1960): Die Amphibien und Reptilien Europas. Dritte Liste nach dem Stand vom 1. Januar 1960. — Frankfurt am Main (W. Kramer).  
SCHREIBER, E. (1912): Herpetologia europaea. 2. Aufl. — Jena (G. Fischer).  
WERNER, F. (1935): Reptilien der Aegäischen Inseln. — Sitz.-Ber. österr. Akad. Wiss., math.-naturwiss. Kl., Abt. 1, 144: 81-117. Wien.  
WETTSTEIN, O. (1953): Herpetologia aegaea. — Sitz.-Ber. österr. Akad. Wiss., math.-naturwiss. Kl., Abt. 1, 162: 651-833, 8 Taf., 2 Kart. Wien.  
— — — (1963): Bemerkungen zu der Arbeit von K. F. BUCHHOLZ über *Elaphe quatuorlineata* von den Zykladen (Bonner zool. Beitr., H. 1/2, 1961). — Ann. naturhist. Mus. Wien, 66: 407-408.

Verfasser: HANS ULRICH LOTZE, 54, Avenue des Communes Réunies, CH-1212 Grand-Lancy/Genève, Schweiz.